

Bischof Hans-Jörg Voigt:

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Betrachtungen zum 80. Geburtstag von Johannes Junker

Zur Reihe der Gratulanten des Herausgebers der „Lutherischen Beiträge“ geselle ich mich gern hinzu, zum einen als Bischof der Kirche, die Johannes Junker in leitender Funktion kirchlicher Weinbergarbeit maßgeblich mit beackern und bewässern durfte, aber auch als dankbarer Leser dieser Zeitschrift.

Morgens auf meinen Wegen ins Kirchenbüro, von der Münchhausenstraße zur Schopenhauerstraße in Hannover denke ich häufig an Johannes Junker, denn die uneingeschränkt zweckmäßige Lage der Kirchenleitungsliegenschaften verdankt sich der planerischen und organisatorischen Weitsicht von Johannes Junker: S-Bahnanbindung, Straßenbahn und Autobahnzubringer – alles in greifbarer Nähe. Aus seiner Zeit als Missionsvikar und Missionar in Südafrika wußte er offenbar, wie wichtig gangbare Wege sind. Enhlanhleri, Umhlangeni, Pella, Salem, Eben-Ezer, Salem, so lesen sich die Stationen seines pastoral-missionarischen Werdegangs in Südafrika. Geleitet und geführt von Gottes Wort, trieb es ihn von Anbeginn, eben dieses Wort zu den Menschen zu bringen und „des HERRN Wort läuft schnell“, weiß der 147. Psalm.

Geboren wurde Johannes Junker in Lomnitz-Riesengebirge. Sein Vater jedoch war Sorbe und stammte aus dem etwas weiter westlich gelegenen kleinen Lausitzer Dorf Klitten/Klětno, wo Johannes Junker etliche frohe Kindertage verbracht haben wird. Unser gemeinsames Interesse für die sorbisch-sprachigen Altlutheraner, ihre besondere Geschichte, verbindet mich mit Johannes Junker bis heute. Es ist weithin vergessen, daß die Evangelisch-Lutherische Kirche Altpreußens eine zweisprachige Kirche war. Rechnet man das pommerische Niederdeutsch sachgerecht als Sprache, so waren es drei Sprachen, die diese Kirche sprach. Luthers Kleiner Katechismus¹, Luthers Bibelübersetzung² und die lutherische Agende wurden in dieser slawischen Sprache verwendet. Eine handschriftliche sorbische Agende³ findet sich noch heute im Archiv der Weigersdorfer SELK-Gemeinde. Daran sei hier erinnert.

1 Im Obersorbischen Luther Kleiner Katechismus von 1597 in der Übersetzung von Wenceslaus Warichius, im Niedersorbischen in der Übersetzung von Andreas Tharaeus; vgl. Peter *Hauptmann*, Das Konkordienbuch für die Obersorben in Lutherische Theologie und Kirche 18, 1994 3, S.99–117.

2 Lutherbibel ins Sorbische übersetzt von Michael Frenzel, Bautzen 1717.

3 In der Handschrift von Pfr. Jan Kilian (1847-1854 Pfarrer in Weigersdorf/ Wukranicy) und Pfr. Matej Urban (1875–1902 Pfarrer in Weigersdorf/ Wukranicy).

Auch wenn die Wirren des ausgehenden Zweiten Weltkrieges die Wege Johannes Junkers nach Franken führten, so blieb er dem Osten immer verbunden. Ich war junger Student der Theologie am Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche in Sachsen, als Johannes Junker uns in Leipzig am dortigen Seminar besuchte. Ein einziger Satz hat sich mir bei seinem Besuch ins Gedächtnis eingebrannt: „Wenn jemand von Ihnen in den Dienst der Mission gehen möchte, hole ich ihn hier heraus.“ Dieser Satz aus dem Mund des damaligen Missionsdirektors⁴ Johannes Junker ist mir Mitte der 1980iger Jahre nachgegangen. Aber ich sah meine Aufgabe und meinen Dienst als zukünftiger Pfarrer in der damaligen zweiten deutschen Diktatur. Für Johannes Junker war offenbar klar, daß das Wort Gottes keine menschengemachten Grenzen kennt. Auf dieser Linie liegt auch, daß er sich mit seiner Frau über Jahre hin für das kirchliche Hilfswerk eingesetzt hat, mit dem Ziel, Pfarrfamilien in der DDR zu unterstützen.

Während seines Dienstes als Kirchenrat⁵ hat er den Prozeß der Vereinigung der selbstständigen lutherischen Bekenntniskirchen am 15. Juni 1972 aktiv und maßgeblich gestaltet. Er begründete in dieser Zeit das Kirchenrechtswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche durch die Herausgabe der „Kirchlichen Ordnungen“.⁶ Getragen von der Erkenntnis, daß kirchliche Ordnungen letztendlich nichts anderes sind als die praktischen Lebensregeln einer Kirche, die in theologischen Erkenntnissen ihre Grundlegung haben, hat er dieses Werk vorangebracht. Kirche kann in dieser Zeit nicht ohne solche menschlichen Ordnungen als Lebensregeln bestehen, da mit dem bleibenden Sündersein der getauften und erlösten Christenmenschen zu rechnen ist. Ein solches Rechtswerk ist zurückgebunden an die Heilige Schrift und die Lutherischen Bekenntnisse und muß von dorthier angefragt aber auch in die jeweiligen Erfordernisse der Zeit eingefügt werden.

Dem Lutherischen Bekenntnis und dem Gottesdienst der Kirche als gebetetem Bekenntnis verpflichtet, konnte Johannes Junker in seinem Ruhestand eine Aufgabe in Angriff nehmen, der schon lange seine innere Neigung galt, die Veröffentlichung und Verbreitung lutherischer Theologie in Gestalt der „Lutherischen Beiträge“. Auf diesem Weg möge Gottes Wort ihm noch lange Zeit leuchten.

Bischof Hans-Jörn Voigt

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

4 Als Missionsdirektor der Lutherischen Kirchenmission-Bleckmarer Mission wirkte Johannes Junker vom 18.10.1984 bis zu seiner Emeritierung am 31.05.1995.

5 Vom 01.09.1965 bis zum 01.12.1975 als Kirchenrat und Pfarrer in Hagen und Wuppertal ab dem 01.12.1975 bis zum 17.10.1984 als Kirchenrat im Kirchenbüro der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hannover.

6 Ordnungen für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), Herausgegeben von der Kirchenleitung der SELK-begründet von Kirchenrat Johannes Junker.